

Trégor und Côte de Granit Rose

Die Rosa-Granit-Küste, zwischen der beschaulichen Küste des Trégor und der noch beschaulicheren Côte des Bruyères gelegen, gehört zu den Höhepunkten einer Bretagne-Reise. Zwischen gelbem Ginster, Heidekraut, wilden Brombeer- und rot blühenden Zwergsträuchern türmt sich der im Sonnenuntergang rosa glühende Granit zu einer dramatischen Felslandschaft, an der sich die Fluten des Atlantiks brechen.

Die bizarren Formen der über 350 Millionen Jahre alten, von Wind und Wasser erodierten Felsblöcke, deren zartes Rosa vom hohen Feldspatgehalt herrührt, reizten schon immer die Phantasie der Betrachter und haben zu einem außergewöhnlichen Wettstreit der beiden „Granit-Rose-Städtchen“ Ploumanac'h und Trégastel geführt: Wer hat das skurrilste Stück Fels? Wer die schönste

Granitformation? Ist es der *Hut Napoleons* oder die *Flasche*, der *Totenkopf*, die *Hexe*, die *Bastille* oder die *Teufelsburg*?

Entlang der Rosa-Granit-Küste führt die *Corniche Bretonne*, eine der schönsten bretonischen Küstenstraßen, die auf ihren rund 30 km zwischen Perros-Guirec und Trébeurden oft genug zu erstaunlichen Ausblicken Anlass gibt.

Tréguier

Früher reichte die Stadt bis hinunter ans salzige Wasser des Jaudy-Flusses. Bei Flut drang das Meer bis zu den Getreidespeichern am unteren Ende der Rue Ernest Renan vor, die heute durch das Hafenbecken und einen Damm geschützt sind.

Über der Halbinsel, die durch die Vereinigung der Flüsse Jaudy und Guindy entstand, ragen steil die Dächer einer mittelalterlichen Kleinstadt empor, überwacht von der mächtigen Kathedrale St-Tugdual, in der St-Yves, der berühmteste bretonische Heilige, verehrt wird. Tréguier, die Hauptstadt des Trégor, ist nicht nur ein Ort bretonischer Religiosität, sondern auch eine Stadt der Philosophie und Literatur. Hier fand Anatol le Braz, Literat und



Sammler bretonischer Legenden, seine letzte Ruhe, und das Geburtshaus von Ernest Renan, Orientalist, Religionshistoriker und Schriftsteller, wurde, wenn auch spät, zum Renan-Museum umgebaut.

Stadtgeschichte

Tréguiers Geschichte beginnt vor fast 1500 Jahren, als um 535 einer der sieben bretonischen Gründungsheiligen, der Mönch Tugdual, an dieser idyllischen Stelle landet und ein Kloster gründet. Landreger, das „Kloster der drei Flüsse“, wie Tréguier auf Bretonisch heißt, entwickelt sich unter Tugdual und seinen Amtsnachfolgern zu einem spirituellen Zentrum und wird im 9. Jahrhundert zu einem der neun Bischofssitze des Herzogtums Bretagne.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wirkt der Pfarrer und Richter Yves Helori (→ Kastentext „St-Yves“) so segensreich in der Stadt, dass er als einer der wenigen bretonischen Volksheli-

gen von der römischen Kurie anerkannt wird. Seine Heiligsprechung 1348 und die damit verbundenen Festlichkeiten begründen eine bis heute lebendige Tradition: den großen Pardon zu Ehren des heiligen Yves. Damit ist der Grundstein für eine dynamische religiöse Entwicklung gelegt. Rund um die peu à peu erweiterte Kathedrale erblüht die Bischofsstadt zu „einem großen Kloster“ (Ernest Renan).

Den frommen Trégorrois, wie sich die Bewohner von Tréguier nennen, sind Handel und Geschäfte zuwider, selbst der so günstig gelegene Hafen am Jaudy führt nur ein Schattendasein. Wichtiger ist das Geschäft mit Wort und Glauben. Auf Magistratsbeschluss hin erhält die Stadt 1585 eine Druckerei und die erste Schriftsetzerei der Bretagne. Tréguier wird zur Stadt der Buchdrucker, Schriftsetzer, Kopisten und Devotionalienhändler, in der das erste bretonisch-französisch-lateinische Wörterbuch verlegt wird.



Einer so frommen Stadt drohen mit der Französischen Revolution schlechte Zeiten. 1794 wütet das berüchtigte Revolutionsbataillon Etampes gegen alles „Pfäffische“ in der Stadt. Teile der Kathedrale gehen zu Bruch, Grabmäler werden geschändet, halb Tréguier wird

ein Raub der Flammen, der Bischof kann gerade noch nach England fliehen. Zwar kommen nach dem Sturz Napoleons die Herren mit den schwarzen Soutanen wieder zurück, doch der Bistumstitel, das lohnende geistliche Geschäft, ist verloren. Es dauert einige

St-Yves – Anwalt der Armen

Yves Helori de Kermartin wird 1253 auf dem Herrensitz von Kermartin im nahen Minihiy als achtes Kind eines Landadeligen geboren und teilt das Schicksal vieler Buben seiner Zeit. Für den nachgeborenen männlichen Sprössling wird die klerikale Laufbahn bestimmt, um den schmalen Familienbesitz nicht durch Erbteilung zu gefährden. Yves, ehrgeizig und gescheit, geht sein Schicksal zielstrebig an. Als Schüler fällt er durch seine außergewöhnlichen Geistesgaben auf, als Student der Theologie und der Rechte in Paris und Orléans bekommt er die besten Zensuren. Mit 27 Jahren wird er zum kanonischen Richter ernannt, zum Priester geweiht. Gegen seinen Willen – ihm schwebt Höheres vor – wird er in verschiedenen kleinen Landpfarreien eingesetzt. Die niedere Stellung tut seinem Tatendrang jedoch keinen Abbruch. Bald verbreitet sich sein Ruf als gerechter, mildtätiger Richter, der die Armen gegen die Hoffart der Reichen verteidigt.

Der Bischof horcht auf, ruft Yves nach Tréguier, und der kleine Landgeistliche, der so entschieden und klug die kleinen Streitereien seiner Gemeinde schlichtete, wird zum Anwalt der Kirche gegen die Besitzansprüche der weltlichen Herren. Durch salomonische Urteilsprüche weist er der aristokratischen Willkür die Schranken und bekräftigt seinen Ruf als Verteidiger der Armen und Fürsprecher der Entrechteten, der ihn über die Diözese hinaus berühmt und beliebt macht. Doch der Job ist hart und nervenaufreibend. Mit 44 Jahren quittiert der „Anwalt der Armen“ den Dienst und zieht sich in sein Geburtshaus zurück, um sich ganz der Meditation und der Fürsorge seiner oft mittellosen Klientel zu widmen. Nach einer mehrwöchigen, kräftezehrenden Wallfahrt zu verschiedenen Pilgerstätten im Finistère kehrt Yves 1303 todkrank nach Kermartin zurück, wo er am 19. Mai stirbt.

Bald nach seinem Tod beginnt der Prozess seiner Heiligsprechung. Wichtigster Fürsprecher wird Jean V., Herzog der Bretagne. Er lässt eine Liste von 79 bezeugten Wundertaten des Richters erstellen und sendet sie nach Rom. Über 17 Jahre zieht sich das Kanonisierungsverfahren hin, doch 1347 wird Yves von der römischen Kirche als Heiliger anerkannt. Seit dieser Zeit gilt er als Patron der Juristen, sein Todestag wird in Tréguier mit einem großen Pardon gefeiert.



Kathedrale von Tréguier

Zeit, bis sich die Bürger besinnen: Mitte des 19. Jahrhunderts wird der Flusshafen ausgebaut – seine Ausstattung war bis dahin auf einige Schifferspelunken vor dem Stadttor beschränkt – und ein träger Handel mit Getreide beginnt.

Sehenswertes

Kathedrale St-Tugdual: Aus der demütig-einfachen Klosterkirche, die Tugdual 540 errichtete, ist eine der schönsten französischen Kathedralen und das Wahrzeichen von Tréguier geworden. Das Gotteshaus mit den imposanten Ausmaßen wurde seit dem 11. Jahrhundert aus Caennaiser Stein, Schiefer und Granit in mehreren Etappen erbaut. Abgesehen vom alles überragenden 63 m hohen Spitzturm, der erst im späten 18. Jahrhundert angebaut wurde, lassen sich drei Epochen unterscheiden: Der normannische Hastingturm mit der schnörkellosen Würde der Romanik ist das einzige Überbleibsel aus dem 11./12. Jahrhundert, Kirchenschiff und Chor präsentieren sich im Stil der Gotik des 14. Jahrhunderts, die *Porche des Cloches* (Glockenportal) mit

ihren 40 Steinfiguren stammt wie die Chapelle au Duc aus dem 15. Jahrhundert und ist im Flamboyant-Stil gehalten.

Das Westportal mit seinem zarten Mittelpfeiler, Portal der Diebe und Ausätzigen genannt, ist geschlossen. So schreiten Sie also durch das schmucke Glockenportal an der Südseite ins Kircheninnere. Zunächst fällt die Ausgeglichenheit der Proportionen des gewaltigen Raumes auf. Das Licht der Buntglasfenster beleuchtet die Stühle des Renaissance-Chors. Im linken Seitenschiff flackert ein Meer von Kerzen vor dem monumentalen Grabmal von St-Yves. Die Totenstätte aus weißem Stein, von schmiedeeisernen neugotischen Spitzbögen geschützt und von Motivtafeln umrahmt, stammt aus den Jahren 1885–1890. Sie wurde nach einem Modell des ursprünglichen Grabes geschaffen, das Herzog Jean V. im 15. Jahrhundert stiftete und das während der Revolution geschändet wurde. Der Herzog wünschte sich, in unmittelbarer Nähe des Heiligen begraben zu werden. Hinter dem Grabmal von St-Yves zeigt

Ernest Renan

Ernest Renan wird am 27. Februar 1823 in Tréguier geboren. Mit fünf Jahren verliert er seinen Vater, einen Kapitän, durch ein Schiffsunglück. Auf Wunsch seiner Mutter und etlicher geistlicher Herren soll der begabte Jüngling Priester werden. Der 15-Jährige wird nach Paris geschickt, um dort sein Studium fortzusetzen und sich der Subdiakonatsweihe zu unterziehen. Weit weg von der geistlich-gelehrten Atmosphäre seiner Heimatstadt, konfrontiert mit den Verlockungen der Großstadt, löst sich der junge Mann von seiner klerikalen Bestimmung und lässt den Weihetermin



Der „Ketzer“ Renan
vor der Kathedrale

plätzen. Stattdessen stürzt er sich auf ein neues Betätigungsfeld: semitische Sprachen und Orientalistik. Bald erwirbt sich Renan in Fachkreisen einen Namen und wird zweimal im Auftrag der Regierung zu Ausgrabungen nach Palästina beordert.

Unter dem Eindruck der biblischen Landschaft verfasst Renan sein glänzend geschriebenes Werk „La Vie de Jesus“, in dem er Leben und Wirken des Gottessohns einer rationalistischen Deutung unterzieht. Das Werk löst im französischen Klerus einen Sturm der Entrüstung aus, wird vom Vatikan auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt und führt dazu, dass Renan seiner Professur im Collège de France enthoben wird. Damit nicht genug. In seiner streng-katholischen Heimatstadt gilt der ketzerische Sohn nun als Nestbeschmutzer. Trotz weltweiter wissenschaftlicher Anerkennung spaltet Renan die Bürgerschaft von Tréguier. Selbst nach seinem Tod am 2. Oktober 1892 – er wurde zu Lebzeiten noch rehabilitiert und 1878 sogar zum Mitglied der Académie Française gewählt – wirbelt das Andenken an den berühmten Sohn noch mächtig Staub in der Lokalgeschichte auf.

Als 1903 das Ernest-Renan-Denkmal auf dem Platz vor der Kathedrale enthüllt werden soll, kommt es zu heftigen klerikalen Protesten. Umsonst: Die Statue des fülligen Wissenschaftlers, beschützt von Pallas Athene, der Göttin der Weisheit, blickt ketzerisch zur Kathedrale auf. Trotz vollendeter Tatsachen geben sich die Katholiken nicht geschlagen. Ein Jahr später weihen sie im Park am Jaudy-Ufer als Gedenkmal den Calvaire de la Protestation (auch Calvaire de Réparation genannt) ein.

eine Platte im Boden mit der Jahreszahl 1451 die exakte Stelle seines Grabes an.

Wer den Kreuzgang aus dem 15. Jahrhundert besichtigen will, muss die Kathedrale wieder verlassen. Der Zugang befindet sich am unteren Ende der Place du Martray (neben La Craquanterie). Unter den Spitzbögen sind Sarkophage, Liegefiguren und Flachreliefs aus diebstahlgefährdeten Kapellen und Klöstern ausgestellt.

■ Kathedrale: Juli/Aug. tägl. 9–19 Uhr; Sept.–Juni tägl. 9–12/14–18 Uhr (geschlossen Mi Vormittag). Kreuzgang: April–Okt. tägl. 10.30–12.30/14.30–18.30 Uhr (Juli/Aug. durchgehend offen). Eintritt 2 €.

Museum Ernest Renan: An der schmalen Straße mit den schmalen Fachwerkgiebeln, die von der Kathedrale zum Hafen hinunterführt, steht das Geburtshaus Ernest Renans (→ Kastentext „Ernest Renan“) das seine Enkelinnen dem Staat vermachten. Im stattlichen Haus aus dem 16. Jahrhundert wurde Renans Arbeitszimmer rekonstruiert; es erwarten Sie einige Exponate: Manuskripte, Bilder, private Objekte sowie eine Videoshow über das ereignisreiche Leben des vielseitigen Wissenschaftlers.

■ April–Juni und Sept. Fr–So 10–13/14–17 Uhr; Juli/Aug. Mi–So 10–13/14–18 Uhr. Eintritt 4 €, für EU-Bürger bis 26 J. gratis.

Alte Häuser: Der mittelalterliche Stadtkern mit seinen Fachwerkhäusern und kopfsteingepflasterten Gassen aus dem 16./17. Jahrhundert ist noch erhalten. Die schönsten Gebäude liegen rund um die Place du Martray: an der Ecke zur Rue Kercoz das Haus der Madame Taulpin, in der Rue Ernest Renan das Geburtshaus Renans, in der Rue Colvestre das Hôtel de Coetivy (Stadthaus alter bretonischer Adliger) und das Haus von Jean V. mit seinen Spitzbögen, in dem der Herzog während seiner Aufenthalte in Tréguier gewohnt haben soll.

Am Ufer des Jaudy führt die Straße an einer idyllischen Gebäudezeile aus

dem 17. Jahrhundert vorbei. Die vier-eckigen Türme, die das untere Ende der Rue Ernest Renan einrahmen, waren einst das Hafentor zur Stadt und wurden bis in die jüngere Zeit als Getreidespeicher genutzt.

Bois de Poète: Das Wäldchen, das sich vom Ufer des Guindy bergan zur Kathedrale erstreckt, wurde von der Stadtverwaltung zum Picknickgelände umgerüstet. Dass dieser idyllische Teil des Städtchens noch nicht baulich verunstaltet wurde, verdanken die Bürger Tréguiers einem Vertrag von 1920. Anlässlich des Erwerbs des Bischofssitzes (heute Rathaus) und seiner Ländereien verpflichtete sich der Käufer (Stadt) gegenüber dem Verkäufer (Bischof), den Bischofswald als natürliches Flaniergelände zu belassen. Seinen heutigen Namen erhielt das Wäldchen erst später. Anatol le Braz (1859–1926), berühmter bretonischer Literat, verehrte sein Vorbild Ernest Renan so sehr, dass er sich testamentarisch wünschte, in dessen Heimatstadt begraben zu werden. Sein Wunsch war der Stadtverwaltung Befehl. Das mit einem keltischen Kreuz geschmückte Grabmal, in dem der Dichter seine letzte Ruhestätte fand, gab dem Ex-Bischofswald einen neuen Namen: *Bois de Poète* – Dichterwäldchen.

Umgebung von Tréguier

Minihy-Tréguier: Der Geburtsort von St-Yves liegt 1,5 km außerhalb Tréguiers. Das verschlafene Dörfchen erwacht einmal im Jahr zu regem Leben, wenn die Wallfahrt zu Ehren des Heiligen für wenige Stunden Massen von Pilgern aus aller Welt in den Ort spült.

Minihys Geschichte beginnt mit dem Bau des Herrensitzes von Kermartin. Als St-Yves hier 1253 geboren wurde, war Minihy ein größerer Gutshof mit Hauskapelle. An der Stelle der früheren Schlosskapelle erhebt sich heute eine sehenswerte Kirche (15. Jh.) über die

granitgrauen, niedrigen Häuser. Sie ist von einem Friedhof umgeben, auf dem ein kleiner Calvaire und ein Steinaltar stehen. Der bogenförmige Altar, als ursprüngliches Grabmal des Heiligen bezeichnet, vermutlich aber nur ein Teil des alten Kapellenaltars, ist der Mittelpunkt der Wallfahrt: Kniend rutschen die Pilger, Richter, Staats- und Rechtsanwältinnen durch den niedrigen, schmalen Bogen (Korpulente rutschen rechts oder links vorbei) und beten um die Fürbitte des Heiligen. Im Inneren der Kirche fällt ein überdimensioniertes Ölbild in einem meisterlich verzierten Holzrahmen aus dem 16. Jahrhundert auf – eine kunstvolle Abschrift des 1297 verfassten Testaments von St-Yves.

Château La Roche-Jagu: Eine doppelreihige Buchenallee führt zur Umfassungsmauer mit dem Eingangsportal und zum Schlossgarten, in dem über einer sanften Biegung des Trieux-Flusses stolz das Schloss aus dem 15. Jahrhundert thront. Die Doppelfunktion von Wohn- und Wehrbau wird bei einem Spaziergang um das Schloss herum deutlich. Die Türme, der Wehrgang und die Wachräume der Ostfassade lassen die strategisch wichtige Flussschleife überblicken.

Eine Besichtigung des Schlosses, heute im Besitz des Départements Côtes-d'Armor, ist möglich: 19 Kammer im spätgotisch-anglonormannischen Stil sind Zeugen behaglicher, aristokratischer Wohnlichkeit. Eine Videoshow und wechselnde Ausstellungen zeitge-

nössischer Künstler ergänzen das Besichtigungsprogramm. Den kleinen und großen Hunger danach stillt ein gemütliches Restaurant im ehemaligen Gebäude des Schlossverwalters mit Crêpes und Menüs.

Der Spaziergang durch den Schlosspark mit seinen mediterranen Gewächsen sei empfohlen – drei verschiedenen lange Rundwege erschließen ihn.

■ 2. Maiwoche bis Sept. tägl. 10–12/14–18 Uhr. Eintritt 6 €. Der Schlosspark ist jahraus jahrein geöffnet und gratis. Anfahrt: Von Tréguier über die D 786 nach Lézardrieux (10 km), vor der Trieux-Brücke rechts auf die D 787 Richtung Guingamp. Nach 9 km links in die Schlossallee einbiegen.

Sauvage-Halbinsel: Die Halbinsel zwischen den Mündungen des Trieux und des Jaudy liegt touristisch im Abseits – was ihren Reiz nicht schmälert. Eine gemütliche 50-km-Rundfahrt kann sie erschließen. Entgegen dem Uhrzeigersinn: Über den Ort Lézardrieux am Trieux gelangt man zu einer verfallenen Flutmühle (*Ancien moulin de marée*), zum Phare du Bodic (ein Stück links davon eine Plattform mit Sichtgarantie) und zur Landspitze Sillon de Talbert. Auf dem Rückweg nach Tréguier lohnt ein Stopp in Pleubian: Die Ortskirche besitzt eine beachtenswerte Außenkanzel. Einen kurzen Abstecher wert ist der Aussichtspunkt an der Jaudy-Mündung (in Kerbors vor der Kirche rechts ab) – Blick über den Fluss nach Tréguier.

Basis-Infos

Einwohner 2400 (Tréguier)

Postleitzahl 22220

Information **Office de Tourisme**, am Jachthafen. April–Juni und Sept. Mo–Sa 9.30–12.30/14–18 Uhr; Juli/Aug. Mo–Sa 9.30–13/14–18.30, So 10–13 Uhr; Okt.–März Mo–Sa 9.30–12.30/14–17.30 Uhr. Port de Plaisance, ☎ 02.96.92.22.33, www.bretagne-cotedegranitrose.com.

Hin und weg Bus: Tréguier liegt an der Buslinie Lannion–Paimpol (werktags mind. 3-mal

in beide Richtungen, Sonntag kein Verkehr). Haltestellen an der Place de la République (Oberstadt, unweit der Kathedrale) und am Hafen in der Unterstadt.

Parken Große Parkplätze entlang des Jaudy-Ufers in der Unterstadt. Wer unbedingt mit dem Wagen in die Oberstadt muss, parkt am besten an der Place de la République oberhalb der Kathedrale.

Einkaufen **Coper Marine:** an der Ostseite der Brücke über den Jaudy, auf drei Etagen



verteilt. In der Marineboutique – früher eher eine riesige Rumpelkammer, heute so umgebaut, dass einem zumindest nicht gleich alles auf den Kopf fällt – findet man, was der Fischer oder Matrose braucht: sturmfeste Kleidung, Stiefel, Seile, Angelruten oder einfach ein Geschenk für die Daheimgebliebenen – ein bretonisches Shopping-Erlebnis! Pont Canada.

Markt Jeden Mittwochvormittag verwandelt sich der Platz vor der Kathedrale in einen lebhaften Handelsplatz (landwirtschaftliche Produkte, Kleidung, Haushaltswaren und anderes mehr).

Pardon Am 3. Maisonntag wird der **Grand Pardon de St-Yves** zum Gedenken an den Anwalt der Armen begangen. Die feierliche Riesenprozession führt vom knapp 2 km entfernten Minihy-Tréguier, dem Geburtsort des Heiligen, zur Kathedrale von Tréguier und wird begleitet von Richtern, Rechts- und Staatsanwälten aus aller katholischen Herren Länder. In ihren farbenfrohen Talaren geben sie der Wallfahrt ein besonders buntes Gepräge.

Schwimmbad Beheiztes Hallenbad im Sport-, Stadion- und Freizeitkomplex Gilbert Lemoine im Stadtosten, Richtung Lannion.

Übernachten/Essen & Trinken

Hotels **** Saint-Yves 2**, mehrstöckiges Granitsteingebäude zwischen alten Fachwerkhäusern mit 8 einfachen Zimmern, die billigten mit Dusche im Zimmer, WC auf Etage. Für

den Hund muss Größe und Rasse angegeben werden, in der Regel werden 5 € extra berechnet. Ganzjährig geöffnet. 4, rue Colvestre, ☎ 02.96.92.33.49, www.lesaintyvestreguier.com. €€

De l'Estuaire **3**, an den Kais, neben den alten Getreidespeichern. Das Natursteinhaus aus dem 18. Jh. mit Glasvorbau neueren Datums erfuhr 2022 einen Besitzerwechsel, nachdem das langjährige Besitzerpaar in die verdiente Rente ging. 8 korrekte, geräumige Zimmer. Mit Brasserie (So geschlossen). 5, place du Général de Gaulle, ☎ 02.96.92.30.25, www.hotelestuaireregulier.fr. €€

MeinTipp B & B Tara **1**, hinter dem grünen Portal wartet eine Überraschung: ein wunderbarer betischter, riesiger Garten – man fühlt sich wie auf dem Land. Guy und Malou Arhant haben ein Paradies geschaffen; ihr Haus verfügt über 2 sehr geschmackvoll eingerichtete Gästezimmer mit Du/WC sowie über einen Gemeinschaftsraum (Kühlschrank); auf der Zwischenetage begrüßt das Kostüm von Malous Urgroßmutter. Das wunderliche, freundliche Haus ist auch für Kinder geeignet, man fühlt sich hier rundum wohl. Falls niemand auf die Klingel reagiert: Einfach den irischen Laden im Erdgeschoss betreten; er gehört mit zum Unternehmen und ist eine Reminiszenz an Guys Vorfahren, die im 17. Jh. in die Bretagne einwanderten. 31, rue Ernest Renan, ☎ 02.96.92.15.28, www.chambrestartregulier.com. €€

Wohnmobil Stellplätze beim Bois du Poète am Ufer des Guindy.

Restaurants Aigue Marine **7**, das Restaurant des gleichnamigen Hotels am Jachthafen

ist die beste Speiseadresse der Stadt. Die kreative Küche basiert auf traditionellen Gerichten und wird regelmäßig von Michelin ausgezeichnet. Gehobenes Preisniveau. Port de Plaisance, ☎ 02.96.92.97.00.

Auberge du Trégor **5**, man sollte sich vom etwas biederen Ambiente nicht täuschen lassen: Das Lokal bietet gutes, preiswertes Essen, stets mit Freundlichkeit serviert. Klassisch französische Küche mit einigen regionalen Tupfern wie „Morue à la pampolaise“ (Stockfisch, dem das Salz entzogen wird, bevor er in ein Bett von Kartoffeln, Zwiebeln und anderem gelegt und mit Sahne begossen wird). So/Mo geschlossen. 3, rue Saint-Yves, ☎ 02.96.92.32.34.

MeinTipp Poissonnerie J-P Moulinet **4**, der alteingesessene Spezialist für Meeresfrüchte arbeitet auf kleinem Raum. Das Erdgeschoss gleicht einem Marktstand: Hummer, Langusten, Austern und Krabben werden feilgeboten. Wer Meeresfrüchte oder auch Fisch direkt am Ort konsumieren will: Serviert wird in einem kleinen Saal in der 1. Etage und in einem ebenso kleinen Saal in der 2. Etage. 2, rue Renan, ☎ 02.96.92.30.27.

Crêperie La Dentellière **6**, Besitzerwechsel 2022, aber das Programm bleibt: Crêpes, Salate und Grillspezialitäten in einer ruhigen Seitenstraße zur Place du Martray. Mo/Di geschlossen. 4, rue St-Yves, ☎ 02.96.92.33.54.

Pontrieux

Der Ort an der fjordartigen Trichter- mündung des Trieux wurde als *Petite Cité de caractère* ausgezeichnet. Der Fluss ist bis Pontrieux schiffbar. Der Hafen der Stadt, heute ein ansehnlicher Jachthafen, war im Mittelalter ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für den Handel zwischen der Côtes d'Armor und dem Argoat. Das Städtchen, das sich in das schmale Flusstal schmiegt, besitzt einen alten Kern mit Fachwerk- und Natursteinhäusern. Das auffälligste Gebäude steht an der Place Le Troquer: ein *Tour Eiffel* genanntes Haus (16. Jh.) mit blauem Fachwerk, in dem heute die kommunale Bibliothek untergebracht ist.

Runan: Das kleine Dorf, 5 km westlich von Pontrieux, lohnt einen Besuch seiner Kirche wegen. Die Notre-Dame (15./16. Jh.) überragt das Hochplateau, ihr kantiges Grau schmücken im Sommer weiß blühende Hortensienbüsche. Zum Gotteshaus, das im Auftrag des Templerordens errichtet und später von den Johannitern übernommen wurde, gehört ein umfriedeter Pfarrbezirk mit einem Beinhaus und einem als Außenkanzel gebauten großen Calvaire, der belegt, dass Runan einst eine vielbesuchte Pilgerstätte war. Die durch vier spätgotische Fenster aufgelockerte Südfassade der Kirche ist reich mit Skulpturen und Ritterwappen verziert,



Ideal für Kanufahrten: der Trieux

die Nordfassade zeigt vier wunderschöne Wasserspeier. Im Inneren beleuchtet das eindringende Licht diffus die reich ornamentierte Holzdecke mit ihren Heiligenfiguren. In der Taufkapelle rechts des Eingangs ein Retabel mit ausgefallenen Figuren aus blauem, belgischem Stein.

Einwohner 1000

Postleitzahl 22260

Information Office de Tourisme, im Zentrum. April–Sept. Mo–Sa 10–12.30/14–17.30 Uhr. 12, place de la Liberté. ☎ 02.96.95.14.03.

Bootsausflug Von Mitte März bis Okt. fährt der **Passeur du Trieux** auf dem Fluss bis nach Lézardrieux, unterwegs eine Schleusendurchfahrt und das Schloss La Roche-Jagu. 19,50 €, Kind 2–10 J. 16 €. Rückfahrt mit dem Gratis-Shuttle. Oder man kombiniert eine Rundfahrt Schiff + Dampfeisenbahn mit der

„Vapeur du Trieux“ (→ Paimpol). ☎ 06.21.07.30.72. Auskunft und Fahrplan unter www.lepasseurdutrieux.com.

Markt Montagvormittag, v. a. landwirtschaftliche Produkte.

Pardon In der Nacht des 3. Julisonntags wird die Statue der „Notre-Dame-des-Fontaines“ aus der Kirche geholt und in einer Fackelprozession durch den Ort getragen.

Wassersport Club Nautique am Hafen vermietet Kajaks und Kanus und organisiert Fahrten auf der Trieux (Juli/Aug. täglich, in der Nebensaison nur an Wochenenden). Auskunft über das Office de Tourisme oder unter ☎ 02.96.95.17.20.

Camping ** Traou-Mélédern, 500 m vom Ortszentrum am Ufer des Trieux, ausgeschildert. Gepflegtes Terrain, 50 Stellplätze, wenig Schatten, aber warme Dusche und Strom. Auch Mobilhome-Vermietung. Ganzjährig geöffnet. 13, rue de Traou-Mélédern, ☎ 02.96.95.69.27, www.camping-pontrieux.com.

Plougrescant

Kirchenpatron und Ortsheiliger ist der britische Eremit und Heiler St-Gonéry, der im 6. Jahrhundert hier lebte und für den im 10. Jahrhundert etwas oberhalb der Mündung des Jaudy eine Kapelle

errichtet wurde. Um diese herum entwickelte sich ein kleiner Ortskern, der Rest der Gemeinde verteilt sich auf weit verstreute Einzelgehöfte.